Wirthschafts-Anzeigen.

Oscar Cranz,

Importeur von allen Sorten Weinen,

Cognacs, Havanna Cigarren Thee ꝛc. ꝛc.,

erlaubt sich seinen Freunden und dem geehrten Publikum mitzutheilen, daß er sein früheres Geschäft an seinem alten Platze,

141e Straße unter dem Exchange Hotel,

wieder eröffnet hat, und empfiehlt derselbe sein reichhaltiges Lager importirter Weine bestens.

Eine große Auswahl Rhein-Weine von den Häusern C. Lautern Sohn, Mainz, Josef Folk, Mainz, und Gozel, Koch u. Comp., Frankfurt, unterwegs.

VIRGINIA HALL.

Diese neue und elegant eingerichtete Halle steht dem Publikum zu Bällen, Concerten, Versammlungen u. s. w. jetzt zur Disposition. Man wende sich deshalb gefälligst an

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall, 9. Straße, zw. Main u. Franklin.

Wichtig für Wirthe!

Die Unterzeichneten haben für Richmond und Umgegend den Verkauf des Lagerbiers aus der berühmten

Löwen-Brauerei

der Herren Bernheimer und Schmid von New York übernommen und bitten um gefällige Aufträge

Duncker u. Comp.,
Virginia Hall.

Wendlinger's Restauration.

Main Straße, zwischen der 9 und 10. Straße
Richmond, Va.

Washington Garten.

Dem verehrten deutschen Publikum die ergebenst Anzeige, daß ich eine neue Sendung von ausgezeichneten importirten Schweizer- und Kräuterkäse, eingemachten Austern, Häringen, Zungen, Schweinefüße, Rindfleisches, Caviar und Sardinen, sowie deutsche Servelatwurst beide Qualität erhalten habe; auch ist selbstgemachter Hands- und Schmierkäse stets vorräthig; — ferner erlaube ich mir auf meine Rhein-Weine von ausgezeichneter Güte aufmerksam zu machen.

Auf zahlreichen Besuch ladet freundlichst ei

B. Steinlein.

J. H. Schürmann's

Concordia-Hall,

Broadstraße, zwischen der 9ten und 10ten.

Dem Publikum wird diese neue aufs Eleganteste eingerichtete Wirthschaft zum Besuche bestens empfohlen, da neben der aufmerksamsten Bedienung daselbst die besten Getränke, Cigarren ꝛc. ꝛc. zu haben sind.

Um freundlichen und recht zahlreichen Besuch bittet

J. H. Schürmann.

Neue Garten-Wirthschaft
zum

Elba-Park.

Dem geehrten Publikum und meinen Freunden die Anzeige, daß meine

neue Garten-Wirthschaft zum „Elba-Park"

am Fuße der Marshall- und Broad-Straße eröffnet worden ist, und daß daselbst Speisen und Getränke jeder Art stets in bester Qualität vorräthig sind.

Der große schöne Garten, die geräumigen Zimmer und eine aufmerksame Bedienung werden diesen Platz für Damen und Herren zu einem gern besuchten machen.

Um freundlichen Besuch bittet Chr. Schäfer.

Schad's Hotel,

No. 164 Broadstr., wischen der 6. u. 7. Straße,
Richmond, Va.

Dieses Hotel, sowohl dem hiesigen als auch dem auswärtigen geehrten Publikum von der besten Seite bekannt, haben wir übernommen und durch und durch neu eingerichtet. Dem geehrten reisenden Publikum, sowie Boarders, stehen an 25 Zimmer, mit allen möglichen Comfort versehen, zur gefälligen Verfügung; Küche und Keller wird nichts zu wünschen übrig lassen. Gleichzeitig erlauben wir uns, auf unser Lager selbstimportirter Weine und Liqueure aufmerksam zu machen, die wir um so billiger ablassen können, als sich eigener Wachsthum darunter befindet. Besonders empfehlen wir

Rothen Aßmannshäuser,
Hochheimer,
Bester Cognac,
echter Schweizer Absynth,
Gin,
Port und
Sherry Wein ꝛc.

und versichern dem geehrten Publikum die zuvorkommenste und beste Bedienung.

Der Saal dieses Hotels steht stets zum Vermiethen bereit.

Montz u. Marrbausen.

C. Baumann's Saloon,

Ecke der Broad und 7. Straße

Ich mache meinen Freunden und dem Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich die früher von Capt. Friedrich Hagemeyer geführte Wirthschaft an der Ecke der Broad und 7. Straße übernommen habe.

Die besten Getränke, alle Arten Liquors, Weine und das beste Lagerbier wird immer bei mir frisch vorräthig sein.

Indem ich für das Vertrauen unserer alten Firma bestens danke, bitte ich es auch auf mich am neuen Platze zu übertragen.

C. Baumann.

Kein Humbug!
Aufgepaßt!

Das berühmte

John Baier'sche Baltimore Lagerbier

ist stets bei dem Unterzeichneten, welcher für Richmond und Umgegend den Wholesale-Verkauf übernommen hat, beim Faß und Viertel zu haben und wird zum billigsten Marktpreis frei in's Haus geliefert.

Wirthe und Wiederverkäufer,

welche ihren Gästen ein gutes, kräftiges und gesundes Bier vorzusetzen wünschen, das auch aus Hopfen und Malz bereitet ist, mögen deshalb alsbald ihre Bestellungen machen bei

H. B. Homberg,
Office: 324 Broad Straße.

CITY HALL

Lagerbier-Salon.

Meine Freunde, Bekannte und das Publikum im Allgemeinen benachrichtige hiermit, daß ich das obige wohlbekannte Geschäft von Hrn. Marrbausen käuflich übernommen habe, und lade zum fernern Besuch desselben ergebenst ein.

Chas Pflugfelder.

NEW MARKET HOTEL,

Ecke der 6. und Marshall-Straße.

Dieses auf's beste eingerichtete deutsche Hotel wird dem reisenden Publikum bestens empfohlen, da bequeme Zimmer, reinliche Betten, ein guter deutscher Tisch und aufmerksame Bedienung den Durchreisenden erwarten.

Permanente Boarders werden stets zu den möglichst billigsten Preisen jederzeit angenommen.

Das geschmackvoll eingerichtete Wirthschafts-Lokal dieses Hotels wird dem hiesigen Publikum zum Besuche empfohlen, da in demselben stets das beste Bier, alle Sorten Liquors, Cigarren u. s. w. zu finden sind.

Um freundlichen Zuspruch bittet

August Blenner.

Neuer Lagerbier-Salon
in

Petersburg, Va.

Meine Freunde und Bekannte, sowie das reisende Publikum erlaube ich mir auf mein ganz neu und elegant eingerichtetes Lokal aufmerksam zu machen. Ich werde Alles aufbieten, meine Gäste in jeder Beziehung zufrieden zu stellen, da ich es mir zur festen Aufgabe gemacht habe, nur die allerbesten Weine, Liquors, Cigarren ꝛc. auf Lager zu halten. Ich bitte daher freundlichst um gefälligen Besuch.

T. Frey,
No. 33 Bollingbrookstr., Petersburg, Va.

H. Beckmann's

Wirthschaft u. Lagerbier-Salon,
Mainstraße zwischen der 17. und 18., dem
Markt gegenüber.

Diese neu und geschmackvoll eingerichtete Wirthschaft, wo nur die besten Liquors, Lager-Bier u. sonstige Erfrischungen geführt werden, empfiehlt seinen Freunden und dem geehrten Publikum zum fleißigen Besuch

Heinrich Beckmann.

Der Mordversuch auf Bismarck.

Ueber das bereits in letzter Nummer berichtete Attentat gegen den preußischen Ministerpräsidenten geben die europäischen Zeitungen noch folgendere weitere Details:

Graf Bismarck kehrte von einer Audienz beim Könige zurück. Er ging unter den Linden, eine Straße, welche ihres Gleichen in Europa sucht. Hinter ihm folgte ein junger Mann, welcher den Anschein hatte, als beseelte ihn nur die gewöhnliche Neugierde. Er zog einen Revolver heraus und schoß zwei Mal gegen den Grafen, aber seine Hand muß gezittert haben, denn beide Schüsse fehlten.

Bismarck drehte sich um und erfaßte den Mörder. Der Graf benahm sich mit einer Kaltblütigkeit und einem Muthe, welche unsere Bewunderung erregt. Trotz der drei Schüsse, welche noch gegen ihn abgefeuert wurden ließ er den Thäter nicht los, bis derselbe von den Umstehenden ergriffen und nach der Polizeiwache in der Dorotheenstraße gebracht wurde. Als man ihn dort durchsuchte, fand man einen sechsläufigen Taschenrevolver bei ihm, dessen einer Lauf noch geladen war.

Von den abgefeuerten Kugeln hatte sich eine in dem Zettel einer Anschlagsäule befestigt eine andere die Schulter eines Buchbinders Bernewitz gestreift. Der Ministerpräsident selbst war an der rechten Brustwaarze contusionirt, da die Kugel den Paletot versengte, ihren Weg durch Frack, Weste, Hemd genommen und sich an dem leidenen Unterhemde abgestumpft hatte. Der Thäter nannte sich Blind und gab an, er sei Landwirth aus London und aus Hohenheim nach Berlin gekommen. Er hatte in Hoth's Hotel, Markgrafenstraße 35 gewohnt, dort Nachmittage alle Briefschaften verbrannt und vor der That noch auf der Hauptpost, in der Brief-Annahme des Hof-Postamts einen recommandirten Brief an Karl Blind in London aufgegeben, und dieser Brief wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft mit Beschlag belegt.

Von dem Polizeibureau, wo das erste Verhör stattfand, wurde Blind geknebelt in einer Droschke, unter der Aufsicht von Polizisten, nach dem Stadtvogtei Gefängnisse gebracht, wo er von dem Chef der Sicherheits-Polizei, Polizei Direktor v. Trigalski, in ein neues Verhör genommen wurde und hier zugegeben haben soll, daß er nur hierher gekommen sei, um den Grafen Bismarck zu tödten. Auch dem Staatsanwalt war er vorgeführt worden. Als nun Hr. v. Trigalski sich zu dem Polizeipräsidenten begab, um diesem den Bericht zu erstatten und den Blind unter Obhut gelassen hatte, zog dieser in einer noch unaufgeklärten Weise ein mehrschneidiges Messer unter einem Taschentuche hervor und schnitt sich damit in den Hals. Der alsbald herbeigerufene Gerichts-Physicus, Professor Dr. Liman, erklärte die Wunde für anscheinend nicht gefährlich, man ließ dem Menschen jedoch die Zwangsjacke anlegen und beförderte ihn zur Kranken-Station, wo er gestorben ist.

Später stellte es sich heraus, daß seine Angaben richtig seien. Er ist wirklich ein Stiefsohn des bekannten, in England lebenden, deutschen Flüchtlings Karl Blind. Er war der Sohn der Gattin desselben aus einer früheren Ehe, führte aber den Namen seines Stiefvaters. Er war 22 Jahre alt und hatte England vor 4 Jahren verlassen, hat aber dort vor zwei Jahren einen Besuch abgestattet. Er war früher ein Scharfschützenfreiwilliger gewesen und hatte während den Uebungen in Wimbledon einen Preis gewonnen. Während der letzten beiden Jahre hatte er auf der Forstakademie in Hohenheim in Württemberg studirt. Die jetzt, wie in ganz Süddeutschland, so auch in Würtemberg herrschende leidenschaftliche Erregung und der Haß gegen die preußische Politik und deren Hauptträger hatte sich auch dem jungen Manne mitgetheilt und er faßte in jugendlicher Ueberspanntheit den Entschluß, den Grafen Bismarck zu beseitigen, indem er wahrscheinlich glaubte, daß nur durch den Tod dieses Mannes Deutschland vor dem Schrecken des ihm drohenden Krieges bewahrt werden könne. Von diesem Entschluß erfüllt, war er speziell zu dem Zwecke, den Grafen Bismarck zu erschießen, von Hohenheim nach Berlin gekommen. Seine Eltern wußten jedoch nichts von diesem Vorhaben und wie die London „News" in einer augenscheinlich von denselben ausgehenden Erklärung mitgetheilt, sind sie sehr betrübt über die Kunde, die sie aus Berlin erreicht hat.

Eine andere Zeitung berichtet folgendes über die näheren Umstände des Attentats und erklärt namentlich wie es gekommen, daß Bismarck durch die in nächster Nähe abgefeuerten Schüsse nicht erheblich verwundet wurde:

Der Graf hatte sich an dem Tage zum ersten Male nach seiner Genesung zu Fuß nach dem Palais des Königs zum Vortrag begeben und während der Beendigung desselben für die Rückfahrt die Mitte der Linden-Promenade. Er war bis zur Höhe der Shadowstraße gekommen, als er hinter sich einen Schuß fallen hörte und gleich darauf einen zweiten, der ihn an der Schulter streifte und zum schnellen Umdrehen bestimmte.

In demselben Augenblicke erblickte er drei bis vier Schritte vor sich, einen sauber gekleideten jungen Mann von anscheinend 24 Jahren, der aus einem Revolver einen Schuß auf ihn abfeuerte, der gleichfalls nur die Kleidung streifte. Fast im gleichen Augenblick ergriff der Graf mit seiner Rechten den Mörder bei der Brust und mit seiner Linken den linken Arm des Angreifenden, dem es gelang, den Revolver in die linke Hand zu nehmen. Mit hohnlachender Miene stemmte er mit aller Macht die Schußwaffe gegen die Brust des Grafen, bohrte die Mündungen in die Kleidung und feuerte zwei Schüsse ab, in Folge dieses gewaltsamen Eindrückens auf den Körper waren aber die Mündungen von dem Tuche der Kleidung luftdicht verschlossen, die Kraft des Schusses war dadurch bedeutend geschwächt und so waren die Kugeln, obwohl sie die Kleider des Grafen durchbohrten und Contusionen verursachten, doch zu schwach, um in den Körper selbst einzudringen. Die Umstehenden waren wie verstummt und erst als der letzte Schuß gefallen war, wollte man den Thäter bei den Armen ergreifen. Der Graf übergab ihn darauf selbst einer herbeigeeilten Truppen-Colonne.

Ueber den Selbstmord des Attentäters schreibt der Berliner Correspondent der Times: Blind war erst ein paar Stunden im Gefängniß gewesen, als es ihm gelang, die Wachsamkeit des ihm zur Seite sitzenden Constablers zu täuschen und Selbstmord zu begehen. Er that, als ob er sich den Schweiß von seinem Gesichte wischen wolle, hielt jedoch ein Messer in seinem Taschentuche verborgen und durchschnitt sich mit demselben die Kehle. Da das Attentat erfolglos gewesen war, so würde die Strafe für sein Verbrechen fünfzehnjähriges Gefängniß mit schwerer Arbeit gewesen sein.

Vermischtes.

— Ein politischer Traum. (Diese Humoreske von Ad. Glasbrenner dürfte durch den Umstand eine nicht uninteressante sein, daß dieselbe schon im Frühjahr 1861 geschrieben und im „Komischen Volkskalender für 1862" enthalten ist.)

Ich saß zu Frankfurt am Main in der hohen Bundesversammlung.

Kaum hatte der Präsident die Sitzung für eröffnet erklärt, als der preußische Gesandte das Wort ergriff und also sprach:

„Meine Herren! Je lauter die bedrohlichen Verhältnisse Europa's unser deutsches Vaterland

(Hannover brummt.)

zur Einigkeit und Herstellung einer einheitlichen Macht aufrufen, je ärger ist die Zerrissenheit, je klaffender sind die Spaltungen in dieser Versammlung, der bisherigen Lenkerin der Geschicke Deutschlands."

(Allgemeines Kopfschütteln.)

„Ich sage absichtlich: der bisherigen, denn meine Regierung ist nicht gesonnen, in diesem Bundestage eher wieder mitzutagen, als bis demselben ein deutsches Volks Parlament zur Seite steht."

(Mecklenburg wird kreidebleich. Beide Lippen reißen vor Verwunderung den Mund auf. Hannover schreit: „Hurrjeses!" Koburg lacht.)

„Wahrlich die Geschichte müßte den Staat Friedrichs des Großen verdammen, ließe derselbe Deutschland in den Abgrund des Verderben gerathen, d. h. sein Schicksal noch länger abhängig von dem Willen einiger Minister, denen die kleine Größe ihrer Stellung wichtiger ist, als das Bürgerrecht der Staaten, wichtiger als die Sicherheit unseres gemeinsamen Vaterlandes wichtiger als die großartige intellektuelle und politische Macht, zu denen Deutschland durch seine Einigung unfehlbar gelangen muß."

(Baiern kriegt den Husten. Sachsen beißt die Zähne zusammen.)

„Die Fürsten sind, wie Friedrich der Einzige sagt, die ersten Diener des Staates und durch den Willen der Völker zu Schutzherren ihrer Freiheit und ihrer Gesetze berufen;

(Kurhessen spuckt.)

das deutsche Volk, als solches, hat aber niemals uns, meine Herren, als seine Vertreter anerkannt,

(Reuß-Greiz-Schleiz Lobenstein wird ohnmächtig, Dessau'n fällt Nassau'n in die Arme.)

und der hohe Bundestag hat sich, offen gestanden, auch solcher Aufgabe niemals fähig und würdig gewiesen."

(Dänemark und Schwarzburg-Rudelstadt schlagen die Hände über dem Kopfe zusammen.)

„Schlimm genug, daß so lange Jahre der Schwäche, der Ungerechtigkeit und der Schmach aller Art dafür Zeugniß ablegen."

(Oesterreich ist außer sich und reißt vor Verzweiflung einem andern deutschen Staate die Haare aus.)

„Nun aber, meine Herren, wirft die Lage Europa's uns die Frage auf: soll Deutschland zu Gunsten des Bundestages, oder soll der Bundestag zu Gunsten Deutschlands untergehen? — und da meint denn Preußen, übereinstimmend mit dem deutschen Volke,

(Hannover schießt kopfüber.)

daß diese Frage schon eine Antwort und die Antwort keine Frage sei. Ohne die Autorität der einzelnen Regierungen in ihren Ländern anzutasten,

(Meiningen schlägt ein wildes Gelächter auf.)

muß jetzt eine einheitliche Macht Deutschland's, und diese um so mächtiger und unverletzlicher geschaffen werden, als sie aus dem Willen des ganzen deutschen Volkes hervorgehen und von diesem Willen getragen werden soll. Ich stelle daher den Antrag, die deutsche Nation sofort darüber abstimmen zu lassen:

(Hessen-Darmstadt rührt der Schlag.)

welcher Fürst an der Seite einer wahrhaftigen Volksvertretung

(Kurhessen und Hannover rühren die Schläge.)

die Hegemonie Deutschlands führen soll"

(Baiern fällt vom Stuhl — Würtemberg rennt nach Frankreich.)

„Finden Sie es nicht unlogisch und komisch, meine Herren, daß Preußen Ihnen diesen Antrag stellt. Die That achen werden Ihre Berathungen beschleunigen und Ihren zögernden Entscheid schnell reifen lassen. In wenigen Stunden haben die Telegraphen mit diesen meinen Worten und diesem Antrage Preußens alle deutsche Herzens elektrisirt,

(Baden schnaubt Waldecken die Nase.)

und schnell, sehr schnell werden sich die Deutschen, dessen bin ich gewiß, zu den Wahlurnen mit einem Enthusiasmus hindrängen, den kaum den ihrer Regierungen (lächelnd), ihre Erlaubniß dafür zu ertheilen, widerstehen dürfte. Und aus diesen Stimmen der Millionen unserer Brüder

(Kurhessen schreit: Schrecklich! und stirbt.)

wird endlich die Harmonie unsres großen Staates hervorgehen, und diese Stimmen werden sich zu einem Jubelhymnus vereinigen, welcher alle edlern Herzen begeistern und nur den ansehnlichen Ohren der inneren und äußern Feinde unserer Macht und Freiheit weniger lieblich klingen wird, als die Seufzertöne der langen, bangen und gefährlichen Frage: Was ist des Deutschen Vaterlandt?"

Das furchtbare Lärmen und der tolle Wirrwarr, der diesen Worten folgte, läßt sich nicht beschreiben. Als aber endlich die Klingel des Präsidenten die Ruhe der hohen Bundes-Versammlung wieder hergestellt hatte, erbat sich der Gesandte Lichtenstein's das Wort und

da erwachte ich.

— Großer Unglücksfall. Es gibt zwei Arten falscher Waden, sagt der „Cleveland Plaindealer"; eine Art, die mit Haaren, eine andere, die mit Sägespähnen gefüllt sind. Die Importation derselben in unsere Stadt hat zu einem großen Unglück geführt:

Gestern Nachmittag perambulirte eine junge Dame mit aller Grazie, welche Tilting Hoops und falsche Waden gewahren können durch den Park, als plötzlich eine der Waden aufbarst. — Man denke sich die Situation und Sensation! Der armen Lady folgte eine aus der Wade rinnende Sägespän-Linie von Rouse's Block bis zur Post Office. (Verzeiht mir eine Thräne!) So geschah es, daß das arme Mädchen, die mit den Waden einer Venus de Medicis in den Park einkrat, mit spindeldürrem Bein wieder aus demselben auftauchte. Ihr Irrthum, der zu diesem großen Unglück führte, bestand darin daß sie keine Haarwaden anlegte — sie bersten nicht so leicht und schließen besser an. Glaubt uns, theure Ladies, wenn ihr neumodische Verbesserungen nach dem Muster der Natur tragen wollt, daß der Haarstyl der wohlfeilste ist. Vermuthlich sank die junge Dame, als sie den Umfang oder die Umfanglosigkeit ihres Unglücks gewahr wurde, sogleich in Ohnmacht. Doch was hilft's, daß wir, wie ein Wechselblatt sagt, auf die gefälschten Waden schimpfen — sie sind ja blos eine Formsache! *)

— Eine Relique aus den Zeiten der Entdeckung Amerika's und der Entstehung der Ver. Staaten. Ein in der Nähe von Paris wohnender Herr hat in seinem Besitz ein von Lafayette nach Frankreich gebrachtes Kästchen; die vier Seiten desselben sind aus schwarzem Wallnußholz von dem Baume, welcher vor der Unabhängigkeits-Halle stand, gearbeitet. Der Deckel besteht aus vier Stücken, eines derselben führt von einer Eiche her, die zum Bau des ersten Hauses in Philadelphia gefällt wurde; ein anderes ist von im Jahre 1683 über den Savannah gebauten Brücke; das dritte von dem berühmten Baume, unter welchen Penn seinen Vertrag mit den Indianern abschloß: das vierte endlich soll von dem im Jahre 1494 von Columbus gebauten und bewohnten Hause herrühren. Läßt die Wahrheit aller seiner Angaben authentisch sich nachweisen, so kann der Eigenthümer dieses merkwürdigen Kästchens sicher ein Vermögen für dasselbe eintauschen.

— Letzten Monat ereignete sich in St. Agnese delle Zattere, Venedigien, daß bei der Bohrung eines artesischen Brunnens im dortigen Brauhausgarten plötzlich das Wasser mit solcher Gewalt thurmhoch in die Luft schoß, daß die Bewohner des Brauhauses und einiger umliegenden Häuser ihre Wohnungen verließen und in andern Häusern Unterkunft suchten, weil der Wasserstrahl in ziemlicher Mächtigkeit hervorbrach und auf der Insel Zattere eine förmliche Ueberschwemmung verursachte. Mit dem Wasser wurde auch eine enorme Quantität (über 1000 Centner) Sand ausgeworfen, und der von vier Uhr Nachmittags bis Morgens 8 Uhr laufende Riesenspringbrunnen hat beiläufig die Höhe des daneben stehenden Thurmes der Kirche bei Gesuitte erreicht.

— Eine haarsträubende Begebenheit. Ein junger Mann aus einer angesehenen amerikanischen Familie, der sich häufig in Geldverlegenheiten befand, hatte seinen Onkel verschiedene Male um ein Darlehen ersucht, war aber von demselben in letzter Zeit abschlägtich beschieden worden. Als der Onkel dieser Tage gerade von der Jagd kam und damit beschäftigt war, sein Gewehr, welches noch eine Ladung enthielt, in Ordnung zu bringen, hörte er im Nebenzimmer die Stimme des jungen Mannes, welcher seiner Tochter in derselben Angelegenheit die dringendsten Vorstellungen machte. Außer sich über solche Zudringlichkeit riß er die Thür des Nebenzimmers auf und schoß dem junge Manne, ohne daß derselbe Zeit gehabt hatte, auch nur ein Wort zu sagen — eine 50 Dollar-Note vor, mit dem Ersuchen, sein Haus augenblicklich zu verlassen.

— Ein Stückchen Holzkohle auf eine Brandwunde gelegt, soll den Schmerz augenblicklich stillen und eine Heilung bewirkt werden, wenn man die Kohle eine Stunde darauf liegen läßt. Ein Versuch dieses Mittels kostet nichts. Wir wissen aus Erfahrung, daß Mehl den Schmerz von Brandwunden lindert. Die Kohle haben wir noch nicht probirt.

— Als eines der besten Mittel gegen Diphtherie (Halsfäule) wird Citronensaft empfohlen.

— In Virginien stehen jetzt nur noch 44 Compagnien regulärer Infanterie, in einer Gesammtstärke von etwa 2000 Mann.

— Vor einigen Tagen starb in Cleveland ein kürzlich erst verheiratheter Deutscher. Seine junge Frau hielt die erste Nacht Wache bei der Leiche. Plötzlich stellten sich Lebens-Zeichen ein und mit Hülfe einiger sofort angewandter Mittel wurde der Todtgeglaubte dem schrecklichen Schicksal des Lebendigbegrabens entrissen.

— In Boardertown, Ill., erhängte sich dieser Tage ein gewisser Hagemann, der, obwohl er ein Vermögen von $15,000 besaß, von der Idee besessen war, verhungern zu müssen, und deshalb seinem Leben ein Ende machte.

— Wenn eine holländische Magd zu Tanze gehen will und keinen Begleiter hat, miethet sie sich einen solchen für die Gelegenheit. Ein solcher Mann, wenn er einen Regenschirm besitzt, erhält das Doppelte.

— In einigen Staaten des Nordwestens haben sich Heuschrecken in beunruhigender Menge gezeigt. So meldet der Schakopee „Argus" aus Minnesota.

Wirthschafts-Anzeigen.

MONTICELLO HOTEL,

No. 155 und 157 Broadstraße, zwischen 6. u. 7.,
Richmond, Va.

Das reisende Publikum wird auf dieses neu und geschmackvoll eingerichtete deutsche Gasthaus aufmerksam gemacht, in dem ein jeder Reisende freundliche Zimmer und die aufmerksamste Bedienung findet.

Boarders finden in diesem Gasthause die billigste Aufnahme und eine vorzügliche deutsche Küche.

Der Barroom dieses Hotels ist elegant eingerichtet und stets mit den besten Erfrischungen versehen.

Der große schöne Saal dieses Hotels eignet sich vorzüglich zu Versammlungen, Bällen und sonstigen Festlichkeiten und kann zu diesem Zwecke billigst gemiethet werden.

Conrad Sauer.

Für Wirthe!

Da wieder eine regelmäßige Dampfschiff-Verbindung zwischen Richmond und Philadelphia besteht, bin ich in de Stand gesetzt, alle Bestellungen von Engel u. Wolf's beliebtem Lagerbier zu liefern.

Geo. M. Fleck,
Mainstr., unterhalb der 20sten.

Eine gute Auswahl von Rhein- und andern Weinen, sowie Whiskey, Gin und Brandy ꝛc. sind billigst zu haben bei Geo. M. Fleck
[3] Mainstr., unterhalb der 20sten.

Neuer Salon!

William & Charles Euker,

No 200 Mainstraße, zwischen der 9ten u. 10ten,
Richmond, Va.,

haben an obigem Platze in ihrem neu erbauten Hause ein geschmackvoll eingerichtetes Wirthschafts-Lokal eröffnet, wo die besten Liquors, Bier, Ale und Cigarren stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Familien, welche das selbst so Aerzten empfohlene Lagerbier aus dem Bottling-Etablissement der Gebr. Euker zu ihrem Privatgebrauch wünschen, wird dasselbe kostenfrei und zum billigsten Preis ins Haus geliefert.

Um freundlichen Besuch und zahlreiche Aufträge bitten

Wm. u. Chs. Euker.

Morning Star Saloon!

235 Broadstr., zwischen der 3ten und 4ten Str.

Otto Morgenstern

erlaubt sich seine Freunde und das geehrte deutsche Publikum auf seine ganz neu und geschmackvoll eingerichtete Wirthschaft aufmerksam zu machen u. zum Besuche derselben einzuladen. Die besten Liquors, Weine und Cigarren sind nur

Engel und Wolf's berühmtes Lagerbier,
Reading Ale,

die besten Austern und sonstige Erfrischungen werden in diesem Lokal stets vorräthig sein.

Mein neuerbauter kleiner Saal wird Privat-Gesellschaften, Logen und Vereinen bestens empfohlen.

Engel & Wolf's

berühmtes

Philadelphia Lager-Bier

ist stets bei dem Unterzeichneten, welcher für Richmond und Umgegend den Wholesale-Verkauf übernommen hat, beim Faß und Viertel zu haben und wird zum billigsten Marktpreis frei ins Haus geliefert.

Wirthe und Wiederverkäufer,

welche ihren Gästen ein gutes, kräftiges und gesundes Bier vorzusetzen wünschen, das aus Hopfen und Malz bereitet ist, mögen deshalb alsbald ihre Bestellungen machen bei

G. M. Fleck,
Mainstraße, zwischen der 20. u. 21.

Restauration und Lagerbier-Wirthschaft
von

Otto Müller,

Marshallstraße zwischen der 5ten und 6sten,
in der Nähe des Neuen Marktes.

Der Unterzeichnete ladet seine Freunde und das geehrte Publikum zum Besuche seines vor Kurzem eröffneten Lokals mit der Versicherung ein, daß er durch gute Getränke jeder Art, vor Allem aber durch das beste im hiesigen Markt zu habende Lagerbier, und durch zuvorkommende Bedienung sich eine recht zahlreiche Kundschaft zu erwerben und zu erhalten suchen wird. Ganz ergebenst

Otto Müller.

MONTGOMERY HOUSE,

No. 62 Mainst., zwischen der 14ten und 15ten,
Richmond, Va.

G. Guyer & Cor

erlaubt sich seinen Freunden und dem hiesigen und auswärtigen deutschen Publikum anzuzeigen, daß er an obigem Platze ein nach europäischem Muster eingerichtetes Hotel eröffnet hat, wo Fremde und Durchreisende stets die freundlichste Aufnahme und beste Bedienung finden.

Die Restauration des „Montgomery House" ist stets mit dem Besten versehen, was der hiesige Markt bietet. Tag- und Wochen-Boarders finden einen vorzüglichen Tisch, jedoch kann auch jederzeit a la Carte gespeist werden. Austern werden stets in jeder Zubereitung servirt.

Der Barroom ist äußerst geschmackvoll eingerichtet und mit den besten Weinen, Liquors, Cigarren u. Lagerbier aufs reichlichste versehen.

Gast- und Boardinghaus
von

J. Bock & Comp.,

18te Straße, zwischen Clay- und Venablestr.,
Richmond, Va.

Das durchreisende und hiesige Publikum wird ergebenst auf dieses neu und geschmackvoll eingerichtete Gast- und Boardinghaus aufmerksam gemacht, und zwar mit der Versicherung, daß sie neben einer guten deutschen Kost freundliche Zimmer reinliche Betten und zuvorkommende Bedienung finden werden.

Preis für regelmäßige Boarders $6.50 per Woche.

Aechten Limburger und Schweizer-Käse empfehlen zugleich im Großen und Kleinen zum billigsten Marktpreis

Bock u. Comp.

J. H. Baumann,

13te Straße zwischen Main und Cary.

Meinen Freunden und Landsleuten die Anzeige, daß ich an obigem Platze ein

Wirthschafts-Lokal

eröffnet habe, woselbst die besten Liquors und sonstige Erfrischungen stets in vorzüglicher Qualität zu haben sind.

Wiederverkäufer mache ich auf mein Lager von

Brandy, Whiskey und Gin

aufmerksam, die ich zum Wholesale-Preis beim Faß und Gallone verkaufe.

Um zahlreich Kundschaft und freundlichen Besuch meines aus der Asche erstandenen Wirthschafts Lokals bittet ergebenst

J. H. Baumann.

Jacob Lipps,

Händler und Importeur von

Brandies, Weinen, Gin und Cigarren.

Indem ich mir erlaube, auf mein reichhaltiges Lager von Claret, Madeira, Port-Sherry und Rheinweinen, nebst Brandies, Whiskies, Gin ꝛc aufmerksam zu machen, bemerke ich gleichzeitig, daß mein Geschäft, wie bisher, en gros und en detail betrieben wird. Hauptsächlich verweise ich auf meine ausgezeichneten Mosel- und Rhein-Weine, die ich von 75 Cts. bis $1½ per Flasche und bei Gallone verhältnißmäßig und zeitgemäß billiger verkaufe, sowie auch auf mein echt importirtes Selterser-Wasser.

In Verbindung mit diesem Geschäft habe ich eine

„gemüthliche Weinstube"

geschmackvoll eingerichtet, und finden meine werthen Besucher stets die besten Getränke und aufmerksamste Bedienung.

Schließlich bittend, das mir bisher geschenkte Vertrauen und Wohlwollen auch in Zukunft auf mich zu übertragen, zeichnet hochachtungsvoll

Jacob Lipps,
Broadstr. zwischen 5. u. 6.

P. S. Reelle und billige Bedienung sichere ich meinen Abnehmern im Voraus zu.

J. L.